

Wrauder Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Wahrsährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Wahrsährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Juli

begann ein neues Abonnement auf das zweite Semester **Juli bis Ende December** der

Wrauder Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Wrad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich 8 fl. — kr.	Monatlich 1 " 40 "	Halbjährlich 9 fl. — kr.	Monatlich 1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wrauder Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen. **Wrad, im Juni 1874.**

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Wrad, 8. Juli.

Die Generaldebatte über die Wahlgesetznovelle konnte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses endlich geschlossen werden. Nun sind noch die Schlussreden zu übersehen und nach diesen wird dann die Specialberatung des Gesetzes begonnen werden können.

Die Vorgänge in der Sonntagsitzung des Abgeordnetenhauses und die Nachrichten von der Demission des Cultusministers Tréfort bilden fast ausschließlich den Gegenstand der Discussion in den Blättern.

Die Organe der Deakpartei sprechen übereinstimmend die Ansicht aus, daß für Herrn v. Tréfort gar kein Grund zum Rücktritte vorhanden sei. So schreibt „Pesti Napló“: Ueber die Absicht Tréfort's, seine Demission zu geben, kursiren verschiedene Nachrichten. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Cultusminister unmittelbar nach der Sonntagsitzung die Absicht, seine Demission einzureichen, kundgegeben, worauf sowohl der Ministerpräsident, als die übrigen Minister Herrn Tréfort baten, die Demission, zu welcher kein Grund vorhanden sei, nicht einzureichen und wie wir Gelegenheit hatten zu erfahren, gibt es in der Partei Niemanden, der diese Auffassung der Minister nicht theilen würde.

Im Leitartikel sagt dasselbe Blatt unter Anderem: Wenn das Resultat der Sonntagsabstimmung den Schein einer Action gegen den Minister Tréfort trägt, so ist dies jedenfalls eine Erscheinung, aus welcher man sehr viel folgern, keineswegs aber die Consequenz ziehen kann, daß der Minister, der sich um sein Ressort so viele Verdienste erworben hat und für dessen meritorische Verfügungen in der vorliegenden Streitfrage die überwiegende Majorität des Hauses voll Anerkennung war, das Vertrauen zu sich und seiner Partei verlieren darf. Gegen augenblickliche Wirren kann Angesichts der complicirten Maschinerie des Parlamentarismus Niemand geschügt sein; der Cultusminister aber ist gerade derjenige Mann, gegen den selbst zur Zeit der Krise sich keine Stimme erhob. Die Beziehungen zwischen dem Minister und der Partei sind so alt und befestigt, daß sie durch die Sonntagsvorgänge nicht gelockert werden konnten.

„Reform“ hält nicht allein aus persönlichen Rücksichten, sondern auch aus principielle Rücksichten die Demission für unzulässig. Die Cabinetsfrage war nicht gestellt und die Parteien betrachteten die Angelegenheit als offene Frage. Zudem wäre der Rücktritt Tréfort's auch deshalb unparlamentarisch, weil er gegen das

Princip der Minister-Solidarität verstößt. Gegen dieses Princip hat man bei uns schon viel gefündigt und eben deshalb sind viele Wirren entstanden.

„Magyar Politika“ beruft sich auf die Aeußerungen der gestrigen Abendblätter, um zu beweisen, daß die öffentliche Meinung von dem Rücktritt Tréfort's nichts wissen will. Der Sonntagsvorgang, sagt das Blatt sodann, ist im parlamentarischen Leben keine so seltene Erscheinung, und die Sache, um die es sich handle, ist nicht so wichtig, daß deswegen ein ausgezeichneter, schwer zu ersetzender Minister demissioniren, die Stellung der Regierung erschüttern und die Parteien in Verwirrung bringen soll.

„Hon“ beschäftigt sich blos mit den Vorgängen in der Sonntagsitzung und sagt zum Schlusse des Artikels: Wir mögen uns in keine Recriminationen einlassen, aber der nächste Theil der Deakpartei dürfte aus dem Ereigniß die Lehre gezogen haben, daß man niemals aus Parteileidenschaft stimmen dürfe und daß wir einer starken Regierung bedürfen, die regieren und leiten kann, nicht aber eines vom Zufall geleiteten Ministeriums.

„Ellenör“ beschäftigt sich mit der Frage gar nicht, bringt dagegen eine recht interessante Enthüllung über den bekannten Achtundvierziger, Alexander Csáky. Dieser Mann, der jetzt von einer Incompatibilität zwischen Ungarn und Oesterreich spricht, hat im Juni 1857 ein Majestätsgeheiß circuliren lassen, worin der Monarch gebeten wird, sich krönen zu lassen und die alten ungarischen Gesetze wieder herzustellen, weil dadurch die „Einheit des Reiches“ nur befestigt werden würde.

Die Modificationen, die das Oberhaus an den Gesetzentwürfen über die Notariatsinstitution und über die Advocatenordnung vorgenommen, dürften der „Reform“ zufolge am nächsten Samstag vom Abgeordnetenhause verhandelt werden und ohne viel Worte zur Entscheidung gelangen, so daß diese zwei Gesetze noch während der jetzigen Session die a. h. Sanction erhalten würden.

Die Abendconferenz der Deak-Partei verspricht nach „P. Napló“ sehr interessant zu werden. Es wird bei dieser Gelegenheit die Concession der Bahnlinie Temesvár-Orsova in Verhandlung genommen werden. Ferner würde dem Vernehmen nach der Ministerpräsident in Sachen des Verhältnisses zwischen der Partei und der Regierung, sowie über die Frage der Parteidisziplin Erklärungen abgeben.

Der Gesandte Oesterreich-Ungarns am Stockholmer Hofe, Freiherr von Walterkirch, ist in Disponibilität getreten und provisorisch durch den früheren Botschaftsrath Grafen Jaluksi als Geschäftsträger ersetzt worden. Graf Kálnoky, Gesandter in Kopenhagen, tritt einen Sommerurlaub an. Baron Potkenburg ist gleichfalls beurlaubt von Athen in Wien eingetroffen.

Das „Vaterland“ hält trotz des ihm ertheilten energischen Dementis seine Nachricht aufrecht, daß in einem Ministerrathe ein conservatives Programm für die innere Politik vereinbart worden sei. „Das Ministerium Kasser, genannt Auerperg“, meint das feudale Organ, wird sicherlich keinen staatsrechtlichen Ausgleich versuchen. Dazu bedarf es eines ganz anderen Ideenschwunges. Allein was es auf Grund jenes Programms versuchen wird, das ist eine conservative Aera auf verfassungstreuem Boden.“ Das „Vaterland“ beruft sich darauf, daß die Thatsachen diese seine Behauptung bestätigen werden. Uns scheint, daß man das Richtige treffen dürfte, wenn man dieses Futurum in das Präteritum übersetzt. Die „Thatsachen“: die laze Handhabung der confessionellen Gesetze, die Conformität in der obligatorischen Civil-Ehe in Oesterreich und Ungarn u. s. w., haben es dem „Vaterland“ sehr erleichtert, sich seinen mysteriösen Kronrath zu ersinnen. Die Officiösen haben nun gut dementiren; das „Vaterland“ kann sich leider auf die Thatsachen — und zwar nicht blos auf die zukünftigen — berufen.

Die Friedens-Hymnen, welche von den Blättern anläßlich der Fuldaer Bischofs-Conferenz angestimmt wurden, sind schnell verrauscht. Heute wird mitgetheilt, daß Bischof Martin von Paderborn einer

Deputation von Caplänen erklärt hat, seine Amtsgenossen hätten bei ihrer letzten Versammlung in Fulda beschlossen, den „heiligen Kampf für die Rechte der Kirche unentwegt durchzuführen, ohne auch nur in einem Punkte das Geringste preiszugeben“. Nichtsdestoweniger hat aber die „Germania“ mit ihrer Behauptung, daß von Friedens-Propositionen in Fulda nicht im entferntesten die Rede gewesen sei, gelogen. Ein officiöses Communiqué im „Fuldaer Kreisblatt“ bestätigt die Nachricht, daß die Möglichkeit der Sistirung des Kampfes zwischen Staatsregierung und Hierarchie auf der Tagesordnung der Bischofs-Conferenz gestanden habe. Die Möglichkeit des Friedens sei in der Conferenz erörtert worden; die hierauf bezüglichen Vorschläge sind aber von den heißspornigen Prälaten, bei denen die Majorität war, verworfen worden.

Den „Daily News“ wird aus Berlin telegrafirt, „daß die jährliche Herbstparade der Garde und der Berliner Garnison dieses Jahr als eine Art Gegenkundgebung gegen die neuliche französische Revue besonders wichtig sei.“

Ein Berliner Correspondent dementirt heute vermittelst des Telegrafen zwei Mittheilungen, welche in den letzten Tagen von sämmtlichen deutschen Blättern colportirt worden sind. Zunächst wird die Vermuthung, daß Fürst Bis marck seinen Aufenthalt in Kissingen auch in politischer Hinsicht ausnützen wolle, als eine clericale Tendenz bezeichnet. Unseres Wissens ist diese Angabe zuerst in der „Magdeburger Zeitung“ aufgetaucht, welche bekanntlich über die Vorgänge im Reichskanzler-Amte vortreflich unterrichtet zu sein pflegt. Uebrigens wüßten die „Patrioten“ in der Münchner Abgeordneten-Kammer so unbarmherzig gegen sich selbst, daß es bald gar nicht mehr eines besonderen Hochdruckes bedürfen wird, um der nationalen Sache auch in Baiern zum Siege zu verhelfen. Die andere Meldung, welcher entgegengetreten wird, betrifft die Inspectionsreise des deutschen Kronprinzen in der bayerischen Rheinpfalz. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ hatte zuerst angekündigt, daß der Kronprinz den bayerischen Herbstmanövern beiwohnen werde; diese Mittheilung war aber von Hause aus unwahrscheinlich, weil nach den bekannt gewordenen Reise-Dispositionen das kronprinzliche Paar von seinem Aufenthalte in England erst Ende September oder Anfangs October zurückkehren gedenkt.

Der officiöse Versailleser Telegraph hat heute mit einer wahrhaft „affenartigen Geschwindigkeit“ gearbeitet. Es liegt uns nämlich bereits der Bericht über den Verlauf der gestrigen Kammeritzung vor, den wir in gewöhnlichen Zeiten gerade um vierundzwanzig Stunden später zu erhalten gewohnt waren. Die National-Versammlung hat beschlossen, die Debatte über das Municipalgesetz zu Ende zu führen, und sei es daher nicht sicher, daß die Verhandlung über die Interpellation Lucien Brun's noch heute beginnen werde. Offenbar will man Zeit gewinnen, um die Vorbereitungen, welche zwischen den parlamentarischen Gruppen stattfinden, beendigen zu können. Noch vorgestern standen die Chancen für die Regierung sehr schlecht.

Die Regierung bietet begreiflicherweise Alles auf, um einer Niederlage zu entgehen. Mac Mahon soll die Absicht haben, eine Botschaft an die Kammer zu richten. Andererseits arbeiten die Agenten der Präsidentschaft an der Reconstitution der alten conservativen Majorität, doch scheint es, als wenn man bisher die Basis hierfür nicht gefunden hätte. Das Organ des Prinzen von Orleans, das „Journal de Paris“ sucht allerdings eine Annäherung nach rechts, wenn es behauptet, bis 1880 sei weder Monarchie noch Republik möglich und müsse bis dahin die Regierung in den Händen des Marshalls verbleiben.

Wie übrigens der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, ist man in Mac Mahon'schen Kreisen sehr gewaltthätig gesinnt, und fällt das Ministerium, so könnte es wohl zu ernstlichen Ereignissen kommen. In der That soll der

Marschall, nach der Sprache der officiösen Blätter zu urtheilen, die Absicht haben, sich der Majorität nicht zu fügen, sondern das jetzige Ministerium, das seine Regierungsgewalt vertheidigt, im Amte zu behalten. Minister Jourtau, dessen Spiritus familiaris Saint-Genest vom „Figaro“ ist, soll ganz der Mann dazu sein, um dessen Rath zu befolgen und mit Hilfe der Kameer den Staat streich zu versuchen.

Die Carlisten haben in Aragonien eine Schlappe erlitten. Der Angriff, den sie in der Stärke von fünftausend Mann auf die Stadt Ternel unternahmen, wurde mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Sie haben sich in der Stadt durch die ihrer Kriegführung eigenthümlichen Brandstiftungen ein bleibendes Denkmal gesichert.

Die „Ball Mall Gazette“ meldet, daß der Emir von Kaschgar, die Kache Rußlands befürchtend wegen der Einkreterung eines Russen, an der Grenze mit zehntausend Man stehe. Briefe der „Moskauer Zeitung“ vom Amurfluß signalisiren gleichzeitig einen Conflict der Russen mit China. China weigere sich, den von Rußland beantragten Handelsvertrag zu unterzeichnen, und habe Befehl gegeben, den russischen Handel in China auf alle mögliche Weise zu hintertreiben.

Aus Constantinobel wird von einem bedauerlichen Straßenkampfe zwischen Juden und Griechen gemeldet, zu welchem der Umstand Anlaß gegeben, daß ein Kind griechischer Eltern getödtet und in das Meer geworfen worden war. Die Ruhe wurde durch Polizeikräfte wiederhergestellt.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 7. Juli.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Von der Regierung waren anwesend: Szapáry, Pauler.

Nach Authentification des Protocolls überreichte Emerich Vargics ein Gesuch der Stadt Temesvár, welches die Annahme des auf den Bau der Temesvár-Osvoaer Bahn bezüglichen Gesekentwurfes befürwortet. — Das Gesuch wurde der Petitionscommission zugewiesen.

Emerich Husár ersuchte das Haus um die Bewilligung, seinen Antrag in Angelegenheit der Kiskindac Strecke des ungarisch-serbischen Eisenbahnanschlusses in der nächsten Samstagssitzung motiviren zu dürfen.

Nachdem Minister Szapáry das Haus an seinen früheren Beschluß erinnert hatte, demzufolge während der Verhandlung des Wahlgesekentwurfes kein anderer nebensächlicher Gegenstand aufgenommen werde, wurde das Verlangen Husár's abgelehnt.

Ferdinand Eber machte das Haus auf die verpestete Atmosphäre aufmerksam, welche während der heißen Sommertage im Berathungsfaale herrsche und vom sanitären Standpunkte den Aufenthalt im Saale geradezu unerträglich mache. (Allgemeine Zustimmung)

Das Haus beauftragte den Quästor, während der Ferien sich mit Fachmännern in Verbindung zu setzen, um die Anbringung eines entsprechenden Ventilationsapparates zu bewerkstelligen.

Der Tagesordnung gemäß folgte die Fortsetzung der Generaldebatte über den Wahlgesekentwurf.

Als erster Redner sprach Johann Riss vor sehr spärlich besetzten Bänken, indem er die gestern dem Abgeordneten Esanady ertheilte Rüge für eine Beschränkung der Redefreiheit bezeichnete, für allgemeines Stimmrecht plaidirte und sich schließlich für den Beschlußantrag Mocsáry's erklärte.

Nicolaus Maximovics machte dem Minister des Innern den Vorwurf, daß er in seiner Rede von magyarischen und fremdsprachigen Bewohnern des Landes sprach, also die Einwohnerschaft in zwei Lager schieb, daher selber im Hause eine staatsgefährliche Agitation einleitete. Redner polemisirte dann gegen Coloman Tisa, indem er den Abgeordneten Polit in Schuz nahm, welcher der Idee einer östlichen Schweiz wohl erwähnte, aber selbe nicht zur Geltung bringen wollte, da er doch keinen diesbezüglichen Antrag gestellt habe. Die Serben seien aufrichtige Freunde des ungarischen Constitutionalismus und wünschen nur, daß derselbe nicht bloß den Magyaren, sondern auch den anderen Nationalitäten zum Vortheile gereiche. Redner schließt mit der Erklärung, daß er wegen der im Hause herrschenden Hitze seine Rede abschließen müsse und sich dem Mocsáry'schen Beschlußantrage, sowie dem auf die Neueintheilung der Wahlbezirke bezüglichen Beschlußantrage der Centralcommission mit dem Amendement Polit's anschließe.

Adam Lázár polemisirte gegen Kerkápoly und verwahrte sich dagegen, daß die äußerste Linke der Reaction das Wort spreche. Schließlich erklärte er sich für Mocsáry's Beschlußantrag und reichte zum Beschlußantrage der Centralcommission ein Amende-

ment ein, demzufolge die Worte „nach Anfertigung der ständigen Wählerlisten“ weggelassen werden sollen.

Géza Kemezte erklärte, die Vorlage als Basis für die Specialberathung anzunehmen, weil durch dieselbe den Mißbräuchen, welche bisher bei den Con-scriptionen üblich waren, gesteuert wird.

Da kein Redner mehr vorgemerkt war, erklärte der Präsident die Generaldebatte für geschlossen (Lebhafte Cljens) und es folgten nur noch die Schlußreden.

Nachdem noch Schwärz seinen Beschlußantrag empfohlen und der äußersten Linken unter stürmlichem Applaus bloße Effecthaherei und Cocettiren mit der ungebildeten Classe vorgeworfen hatte, fand auf Verlangen von 20 Abgeordneten der äußersten Linken die namentliche Abstimmung statt, welche mit 230 gegen 49 Stimmen (blos die äußerste Linke und die aus der Deakpartei geschiedenen Sachsen stimmten dagegen) die Annahme des Wahlgesekentwurfes als Grundlage für die Specialberathung ergab.

Die Beschlußanträge Mocsáry's, Frányi's und Gustav Tarnicz's fielen demnach weg.

Der Beschlußantrag der Centralcommission, demzufolge der Minister des Innern angewiesen wird, nach Anfertigung der ersten ständigen Wählerlisten eine Vorlage über Rectification der auffälligsten Unregelmäßigkeiten der Wahlbezirke (besonders der siebenbürgischen) einzubringen, wurde mit großer Majorität acceptirt, wobei die Amendements Polit's und Lázár's abgelehnt wurden.

Der Beschlußantrag Julius Schwärz' endlich wegen Einbringung eines Incolatsgesekentwurfes wurde mit 107 gegen 92 Stimmen angenommen. Hierauf überreichte Coloman Szécll den Bericht der Finanz- und Eisenbahncommission über den Gesekentwurf, betreffend die Abänderung einiger Paragraphe der auf die Oedenburg-Ovenfurter Eisenbahn bezüglichen Concessionsurkunde, mit dem Ersuchen, diese Vorlage möge ebenso, wie die schon Samstag eingereichten Eisenbahnvorlagen, den Sectionen zugewiesen werden.

Das Haus beschloß, daß die Sectionen, welche morgen um 5 Uhr Nachmittags zusammentreten, diesen Gesekentwurf nach den übrigen Verlagen verhandeln sollen.

Die Sitzung wurde hierauf um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Wir erlauben uns zum Schluß dieser Sitzung noch auf die Rede des Abgeordneten Schwärz ausführlicher zurückzukommen. Nach einigen Bemerkungen, welche den Zweck haben, die seitens des Referenten des Centralausschusses, wie auch seitens des Ministers des Innern gegen Redners Beschlußantrag erhobenen Einwendungen zu widerlegen, insbesondere das Bedenken zu entkräften, daß zur Schaffung eines Incolatsgesekes die im Beschlußantrag in Aussicht genommene Zeit (bis zur Anfertigung der nächsten ständigen Wählerlisten) kaum genügen dürfte, wendet sich Redner gegen die Angriffe, welche seine Aeußerungen über das allgemeine Stimmrecht von einer gewissen Seite des Hauses erfahren haben. Redner hat speciell darauf hingewiesen, daß in gewissen Cantonen der Schweiz, in denen das allgemeine Stimmrecht in Geltung ist, so in Schwyz, Uri und Unterwalden, die Bildung und Cultur auf einer viel niedrigeren Stufe stehe als anderwärts, wo das allgemeine Stimmrecht nicht zu Recht besteht. Dagegen bemerkte nun ein Redner, die große Massa in jenen Cantonen gehöre eben der clericalen und ultramontanen Richtung an; wenn aber nur das allgemeine Stimmrecht nicht gefälcht werde, sondern die Gesinnung des Volkes getreuen Ausdruck finde, so lasse sich weiter nichts dagegen sagen, denn daran sei doch das Princip nicht schuld, wenn das Volt clerical gesinnt ist.

Redner findet eine solche Argumentation geradezu unbegreiflich; er kann dieselbe schon vom Gesichtspuncte der Civilisation nicht anders bezeichnen, als eine Art von Blasphemie; er sieht darin nichts Anderes, als einen unbewußten, unwillkürlichen Fluch. (Heiterkeit.) Es ist ja gerade das die Hauptaufgabe, der Zweck des Staates, die Herrschaft des Geistes über die Materie auf dem ganzen Erdenrunde immer mehr und mehr zu verbreiten und zu befestigen. Wie also fährt Redner fort — können Sie, meine Herren, die Sie es ja doch für Ihre Hauptaufgabe erkennen — und ich glaube aufrichtig dafür erkennen, da Sie es ja so oft betonen — die Interessen des Volkes über Alles hoch zu halten, wie können Sie behaupten, es sei für die Menschheit, für das Vaterland, für uns ganz gleichgiltig, wenn wir sehen, daß die ungebildete Masse, sei es von radicalen, sei es von clericalen Demagogen geführt wird! (Lebhafte Beifall.) Es nimmt mich in der That sehr Wunder, daß die geehrten Herren Abgeordneten gerade in diesen Tagen ihre Worte nicht sorgfältiger erwägen.

Sehen Sie, was jenseits der Pyrenäen in dem unglücklichen Spanien geschieht. Ist dort nicht das

allgemeine Stimmrecht eingeführt und hat es den blutigen Streitigkeiten, dem krankhaften Zustande ein Ende gemacht, hat es die Casernen- und Palastrevolutionen unterdrückt, hat es die Nation moralisch, geistig und materiell gehoben?

Nein, meine Herren! In demselben Augenblicke, da Sie mit Axiomen vom allgemeinen Stimmrecht declamiren, erringt der finstere Ritter des Mittelalters Don Carlos seinen glänzendsten Sieg. (Lebhafte Beifall.) Uebrigens sprechen Sie im Tone der Unschicklichkeit vom allgemeinen Stimmrecht. Sie sprechen davon nicht wie der römische Papst, doch zumindest so wie ein Brahmine der Hindu. (Lebhafte Heiterkeit.)

Lernen auch Sie, wie ich stets gern lerne, lernen wir Alle von den indischen Brahminen, welche sagen und sehr recht haben, daß der Schöpfer Brahma das Buch der Schöpfung, die Bücher der Weltereignisse offen ließ, damit die späteren Geschlechter bis zum Ende der Welt daraus lernen. Sie glauben, daß diese Bücher versiegelt wurden in dem Augenblicke, als im vorigen Jahrhundert die Volksmenge die Bastille zerstörte.

Ich glaube, meine Herren, wenn Sie vor dem ganzen Verlaufe der Geschichte nicht die Augen verschließen wollen, wenn Sie auf die Entwicklung der jüngsten Ereignisse unserer Epoche zurückblicken wollen — denn die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes datirt blos vom Ende des vorigen Jahrhunderts — für dieses wurde erst seit damals das Buch der Weltgeschichte — als Basis der Belehrung eröffnet, weil wir erst in den letzten 4 bis 5 Jahrzehnten die Wirkung dieser Experimente gesehen haben, — dann werden Sie zu einem ganz andern Resultate gelangen. Auf diese Ereignisse habe ich mich berufen und ich wundere mich sehr, daß man meinen positiven Argumenten gegenüber nicht wieder mit solchen aufgetreten ist. Jetzt bitte ich Sie nur, lieben wir das Vaterland, die Menschheit mehr, als wir jene — ich leugne nicht — gutgemeinten Cortesmittel lieben, mit welchen wir bei der unwissenden Weise Eroberungen zu machen glauben. (Lebhafte Beifall und Applaus.)

Bezüglich der Abstimmung haben wir noch nachzutragen, daß von den Sachen die Abgeordneten Gustav Dekány, Carl Dekány, Friedrich Eitel, Carl Fabricius, Josef Gull, Gustav Kap, Wilhelm Löw, Carl Mangesi, Albert Sassenheim, Josef Schuller und Emil Trausenfels gegen die Annahme des Gesekentwurfes stimmten.

Revolutionäre von Gottes Gnaden.

Die Schildknappen des Grafen von Chamboord sind wahrlich grausame Leute. Es ist ohnehin schon in Versailles wie hier, eine Hitze, daß man nach Luft schnappt, wie ein Fischlein auf dem Sande, und dennoch wollen die barbarischen Legitimisten dem armen Ministerium Eissch noch mehr einheizen, ihm die Hölle so heiß machen, daß es vorzieht, lieber auf und davon zu gehen, als noch ferner das Staatsschiff Frankreichs zu lenken. Mit Hilfe der sämtlichen Fractionen von der linken Seite der Assemblée hoffen die Legitimisten, wie die officiöse „Agence Havas“ meldet, das Cabinet zu stürzen. Nun, die Legitimisten sind „Revolutionäre von Gottes Gnaden“ und diesmal können ihnen auch ihre Gegner, um des guten Endzieles wegen, ihre finsternen Umsturzpläne verzeihen. Den Anlaß zu dem notwendigen, eclatanten Mißtrauensvotum an die Adresse der Herren Eissch und Genossen soll den Legitimisten die Suspendirung der „Union“ sein. Wie bereits gemeldet, stellte der Führer der Legitimisten, Herr Lucien Brun, schon in der Samstag-Sitzung der Assemblée den Minister des Innern, Herrn Jourtau wegen dieser Suspendirung, die bekanntlich in Folge der Veröffentlichung des Chamboord'schen Manifestes erfolgte, zur Rede, und da Herr Jourtau diese Suspendirung nach Ansicht des Herrn Lucien Brun nicht genügend motivirte, so stellte der Letztere eine Interpellation, die in der heutigen Sitzung der Assemblée zur Debatte gelangen soll.

Man kann sich also darauf gefaßt machen, aus der heutigen Sitzung wieder interessante Berichte über diverse Scandalen zu erhalten, und es ist Hundert gegen Eins zu werten, daß sich die Hoffnung der Legitimisten auf die Unterstügungen der republikanischen Fractionen erfüllen werde. Mit vollem Rechte lassen die Republikaner keine Gelegenheit vorübergehen, um das dickfellige Ministerium Eissch zu figeln. Schon hat die „Republique Française“, das in letzter Zeit ziemlich gemäßig aufgetretene Organ Gambett's, angebeutet, daß die Republikaner allerdings Willens sind, in dieser Angelegenheit mit ihren parlamentarischen Antipoden gemeinschaftliche Sache zu machen. Ganz offen tadelt das republikanische Blatt die Suspendirung der „Union“ und weist sehr richtig darauf hin, daß man die bonapartistischen Blätter ganz unangefochten gelassen habe, als diese vor einigen Monaten das Manifest des Prinzen

Pulu verö
Ministerium
ganz empfin
ders steht fr
Ministerium
Das W
ein halbes
um constitut
halbes Dutz
Genossen ber
gehen lassen
in ihren Fan
denz Havas
Pläne der
Präsident ein
men würde.
so soll die
schen Minis
zur Unerstü
bereits gest
ziemlich ich
wie Soldat
Salsacht be
nach also
hijige Schla
bevorzieht.
Im G
wenig veränd
in den näch
Auf jeden
Bruch zwisch
mehr erwei
Mac Mac
tennat in ei
publikanische
und Fach
dieses übrig
dann folgen
verra!

Wien
Rudolf find
Nach d
helm am 1
tet und am
lautet, Se.
Nicht nach
Erzherz
nach Wars
fen besuch
Wien
Rom hier
dem Kaiser
reist morg
Wien
nach Wars
land ab un
Rußland vo
Brag
den Städte
noch nicht
die Candida
Bezirken ge
König
rung der n
ren Orten
Amtsvorst
stern Ruhest
Ruhe einsch
Verhaftung
Wien
tenlammer-
ditgewährun
rügte Frei
Kriegsminis
Freitag beo
tionen wuch
9% Millio
ten 10%
men angen
Vari
jog De ca
hielt, er n
lichen Sinn
alle Wohlge
Das
der morgige
ual-Verjam
Blatt hing
brechen, we
Wahon dur
herstellung
Wes
lung verif
tement Van
Eodan
Wahlgejet

zu veröffentlichen. So ist kein Zweifel, daß das Ministerium Cissej aus der heutigen Sitzung eine ganz empfindliche Niederlage davontragen wird. Anders steht freilich die Frage, ob eine Niederlage das Ministerium zum Wanken bringen wird.

Das Ministerium Cissej hat bereits mehr als ein halbes Duzendmal gezeigt, daß es sich den Teufel um constitutionellen Brauch scheert; mehr als ein halbes Duzendmal haben die Herren Cissej und Genossen bereits Niederlagen über ihre Häupter ergehen lassen und dennoch sitzen sie ganz wohlgenuth in ihren Fauteuilles. Obendrein fügt die „Correspondenz Havas“ schon jetzt ihrer Meldung über die Pläne der Legitimisten hinzu, daß der Marschall-Präsident eine Demission seines Cabinets nicht annehmen würde. Wenn sich Privatnachrichten bewahrheiten, so soll Mac Mahon jetzt ihrer Meldung über die demissionären Pläne der Legitimisten Tailhaud und Cumont, die zur Unterstützung der Pläne ihrer politischen Freunde bereits gestern ihre Demission eingereicht hatten, die ziemlich schöne Antwort ertheilt haben: „Minister wie Soldaten müssen ihren Posten am Vorabend der Schlacht behaupten.“ Mac Mahon wäre demnach also selbst der Ansicht, daß für heute eine hühige Schlacht in dem Theatersaale Ludwigs XIV. bevorsteht.

Im Grunde genommen wird die Situation sehr wenig verändert werden, ob das Ministerium Cissej in den nächsten Tagen noch am Ruder ist oder nicht. Auf jeden Fall muß die heutige Interpellation den Bruch zwischen den Orleanisten und Legitimisten noch mehr erweitern, so daß damit für den Marschall Mac Mahon jede Hoffnung schwindet, sein Septennat in einer ihm wohlgefälligen, das heißt antirepublikanischen Form, mit dieser Assemblée unter Dach und Fach zu bringen, so daß ihm absolut nichts Anderes übrig bleibt, als die Auflösung. Was dann folgen mag? Wer kann es wissen. Qui vivra verra!

Neuestes.

Wien, 7. Juli. Se. Majestät und Kronprinz Rudolf sind nach Ischl abgereist.

Nach den neuern Dispositionen trifft Kaiser Wilhelm am 11. Juli in Salzburg ein, wo er übernachtet und am 22. die Reise nach Ischl fortsetzt. Es verläutet, Se. Majestät werden den Kaiser Wilhelm von Ischl nach Salzburg zurückbegleiten.

Erzherzog Albrecht ist heute mit Separatzug nach Warschau gereist; er wird mehrere russische Häfen besuchen und einigen Flottenmanövern beivohnen.

Wien, 7. Juli. Der auf der Rückreise von Rom hier eingetroffene Cardinal Simor wurde von dem Kaiser in Audienz empfangen. Graf Andrássy reist morgen nach Ungarn ab.

Wien, 7. Juli. Erzherzog Albrecht reist heute nach Warschau zur Begrüßung des Kaisers von Rußland ab und wird voraussichtlich längere Zeit in Rußland verweilen.

Wrag, 7. Juli. Ueber die Landtagswahlen aus den Städtebezirken liegt das officielle Scrutinium noch nicht vor; die altgeschichlichen Blätter melden, daß die Candidaten der Altgehehen beinahe in sämtlichen Bezirken gesiegt haben.

Königsberg, 7. Juli. Anlässlich der Einführung der neuen Kreisordnung lehnten sich an mehreren Orten Knechte und Arbeitsleute gegen die neuen Amtsvorsteher auf; im Dorfe Quednau erfolgte gestern Ruhestörung, wobei Militär zur Herbeiführung der Ruhe einschreiten mußte; es wurden nahezu an 100 Verhaftungen vorgenommen.

München, 7. Juli. (Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Im Verlaufe der Debatte über die Creditgewährung für außerordentliche Heeresbedürfnisse rügte Freitag das unconstitutionelle Vorgehen des Kriegsministers, welcher replicirte; sämtliche von Freitag beantragte Herabminderungen einzelner Positionen wurden verworfen und der Gesamtscredit von 9¹/₁₀ Millionen gegen die von der Regierung verlangten 10¹/₁₀ Millionen, wurde mit 130 gegen 13 Stimmen angenommen.

Paris, 6. Juli. In der Rede, welche der Herzog Decazes heute aus dem Grade Soularb's hielt, ernannte er an den opferwilligen und veröhnlichen Sinn Soulard's und ermahnte alle Parteien, alle Wohlgeinten zur Eintracht und Klugheit.

Das „Journal de Paris“ schreibt: „Das Ende der morgigen Sitzung kann die Auflösung der National-Versammlung sein. Präsident Buffet,“ fügt das Blatt hinzu, „sei entschlossen, jede Rede zu unterbrechen, welche die Gewalt des Marschalls Mac Mahon durch Befürwortung der sofortigen Wiederherstellung der Monarchie in Frage stellen würde.“

Versailles, 7. Juli. Die National-Versammlung versickerte die Wahl Ledru-Rollin's im Departement Vaucluse und jene Rondier's in der Gironde.

Sodann wurde die Debatte über das Municipal-Wahlgesetz wieder aufgenommen und in Verlaufe der

selben ein Amendement, welches beantragt, Familienvätern eine doppelte Stimme zuzugeben, verworfen.

Das Haus beschloß, heute die Verathung über diesen Gegenstand zu Ende zu führen und hierauf erst in die Verhandlung der Interpellation Lucien Brun's einzugehen. Es ist demzufolge nicht sicher, ob das Haus noch heute die Interpellations-Debatte werde beginnen können. Zwischen den parlamentarischen Gruppen finden eifrige Vorbereitungen statt.

Madrid, 6. Juli. 5000 Carlinen unternahmen einen Angriff auf Teruel (Aragonen), stecten eine Verstadt in Brand, wurden aber mit einem Verluste von 40 Todten, 100 Gefangenen und vielen Verwundeten zurückgeschlagen.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 7. Juli.

Vorsitzender: Se. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Azei.

Nach Eröffnung der Sitzung erstattet der Vicegespan Herr Tabajdi Karoly Bericht über die Verhältnisse des Comitats während der letztverfloffenen drei Monate, und wurde der Bericht beifällig zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf die in dem Bericht hervorgehobenen Einbruchdiebstähle, besonders in Kovasincz, wird beschlossen, gegen den betreffenden säumigen Sicherheitscommissär die Disciplinaruntersuchung einzuleiten, gegen den Kovasinczer Gemeindevorstand aber die ganze Strenge des G. A. XVII: 1871 anzuwenden.

Hierauf hebt der Vicegespan Tabajdi die Verdienste hervor, welche sich Herr Spech Imre während seiner 50jährigen Beamtenlaufbahn beim Comitats erworben und ersucht, demselben aus Anlaß des bereits vollrückten 50. Dienstjahres die Anerkennung im Protocolle auszusprechen. — Wird mit lauten Claqueurien angenommen.

Sulay Sandor richtet nun an den Vicegespan die Interpellation, ob er wohl Kenntniß davon besitze, daß in der „N. Tem. Stg. vom 28. Mai gegen den Pécseer Stuhlrichter die Anklage wegen Mißbrauch der Amtsgewalt erhoben wurde und welche Verfügungen er in dieser Beziehung getroffen hat.

Vicegespan Tabajdi antwortet hierauf, daß er von der erwähnten Anklage keine Kenntniß besitze, sowie auch davon nicht, daß irgend eine Eigenmächtigkeit vorgekommen sei. Sollte aber bei ihm persönlich um Abhilfe angefragt werden, so wird er nicht säumen, das erforderliche zu veranlassen.

Nun kommt eine ganze Serie von Ministerial-intimaten und Zuschriften fremder Municipien zur Verlesung, die sämtlich zur Kenntniß genommen wurden. Die Mittheilung des Finanzministers, daß Herr Viró Kálmán zum Präses der Einkommensteuer-Reclamationscommission ernannt wurde, wird beifällig aufgenommen.

In Folge einer Zuschrift der Arader Stadtkommune, bezüglich der Erbauung einer neuen Brücke über den Marosfluß und Feststellung der wegen directer Verbindung mit Neu-Arad zu bringender Opfer wird unter dem Vorsitz des Herrn Szóke Karoly eine aus den Herren:

- Viró Imre, Nasády Sandor,
- Daniel Gergely, Pálffy Josef und
- Jonescu Lázár, Péczely Elek

bestehende Commission ernannt.

Für die erledigte Vicenotärstelle wird Pécskán Sandor einstimmig gewählt.

Diese Mittheilung des Obergespans, daß er den Vicenotär Szathmáry Gyula zum Honorär-Obernötar, den Stuhlrichteradjuncten Fekete Péter zum Honorär-Stuhlrichter und den Kanzlisten Kis Lajos zum Honorär-Vicenotär ernannt hat, wird zur Kenntniß genommen.

Hierauf wird der Bericht des Oberfiscals über die seitens der Szabadhelyer Gemeindevetretung erfolgte Suspendirung des Gemeindevotärs Kocsuba Peter verlesen. In dem Bericht wird beantragt, jede weitere Verfügung bis zum Abschluß der Criminaluntersuchung in der Schwebe zu belassen. — Dieser Antrag wird angenommen.

Im Anschluß an diesen Bericht hebt Vicegespan Tabajdi hervor, daß in der in dieser Beziehung an das Ministerium gerichteten, durch dem Honorär-Oberfiscal des Comitats Dr. Papp János verfaßten Eingabe, gegen ihn die Klage erhoben wird, als ob er das durch den in Rede stehenden Notär vollbrachte Verbrechen des Unterschleifes bemänteln hätte wollen, indem er die Rechnungsabschlüsse an den Untersuchungsrichter ein halbes Jahr lang verzögert hätte, und der Archivar verboten habe, die Acten dem Rechtsvertreter der Gemeinde auszufolgen. Beide Anklagen erwiesen sich als unrichtig, da er sofort nach erhaltener Verständigung die Acten vom Kadnaer Stuhlrichter abverlangte, dieselben jedoch erst nach dreimaliger Uergrirung eingelaugt sind, wodurch die Angelegenheit verzögert wurde. Ein Verbot, daß

die Acten aus dem Archiv nicht ausgefolgt werden sollen, hat er nie erlassen.

Viró Imre und Sulay Sandor wünschen, daß gegen Dr. Papp János die Untersuchung eingeleitet werde.

Dr. Papp János verwahrt sich in längerer Rede gegen die Anklage, daß er falsche Angaben gemacht und den Vicegespan angeklagt habe und kommt, nach mehrfachen Einsprachen seitens der Versammlung, zu dem Antrag, daß diese ganze Angelegenheit gar nicht vor die General-Congregation gehört, da die Frage der Suspendirung bereits entschieden ist.

Vicegespan Tabajdi Karoly erklärt, daß es für ihn genügende Satisfaction sei, das laute Mißfallen der Versammlung in dieser Beziehung zu vernehmen und die Erklärung des Herrn Papp, daß dessen Anklagen nicht gegen ihn gerichtet waren. Er hebt nun die Genesis der ganzen Angelegenheit hervor, aus der hervorgeht, daß hiebei persönliche Interessen die Hauptrolle gespielt haben; sowie auch, daß die Unterschleife des Notärs nicht die Gemeindevetretung, sondern der Oberbuchhalter entdeckt habe. Er begnügt sich damit, wenn die Versammlung ihre Mißbilligung ausspricht. Er erwähnt nun einige Punkte der Appellation, und beweist, daß er das Stuhlrichteramt betreffs sofortiger Uebersendung der Acten angewiesen habe. Er ersucht, die Generalcongregation möge ihre Mißbilligung gegen das Verfahren des Herrn Papp János im Protocolle aussprechen.

Hierauf entsteht eine lange stürmische Debatte, deren Spitze dahin gerichtet ist, daß Papp János aus dem Status der Honorär-Beamten des Comitats gestrichen werde.

Der Vorsitzende Herr Obergespan Peter v. Azei macht der Debatte dadurch ein Ende, daß er erklärt, er hätte erwartet, daß Herr Papp seine Demission einreichen werde, da dies jedoch nicht geschehen ist, so wird er schon wissen, was er zu thun hat, und was er der öffentlichen Meinung und dem Ansehen des Beamtenkörpers schuldig ist und bedarf es bei ihm diesfälliger Aufforderung.

Hiermit wird die Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

Arad, 8. Juli.

Die gestern Abend stattgefundene Vorstellung der Kindergesellschaft in der Arena war gut besucht und fanden die jugendlichen Darsteller reichen Beifall für ihre durchwegs gelungenen Leistungen; auch an Bouquetten und Kränzen fehlte es nicht, welche Anerkennung und Aufmunterung gewiß nur dazu beitragen haben dürfte, die Kinder in ihrem Fleiße zu unterstützen und ihnen für die Folge die Lösung ihrer Aufgabe angenehmer zu machen. Das Publicum unterhielt sich vorzüglich, besonders die zahlreich anwesenden gewesenen Kinder, die nur bedauerten, daß die Unterhaltung nicht länger währte. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Bokor morgen (Donnerstag) noch eine Abschieds-Vorstellung zu geben.

(Polizei-Chronik) Gestern Nachmittags 6 Uhr wurde bei der Sägemühle die Leiche eines unbekanntes Mannes aus der Maros gehoben. Bisher wurde die Leiche von Niemandem agnosicirt. — An demselben Tage entfernte sich August Komár, hiesiger Uhrmacher — indem er einige Schwarzwälder Uhren auf den Rücken nahm und seiner Gattin sagte, er wolle hausiren gehen, aus seiner Wohnung; Abend zwischen 10—11 Uhr sah man ihn auf ein in der Nähe des Sägewerks angebundenes Floß gehen, dort legte er seine Uhren hin, daneben seine ausgezogenen Stiefel und warf sich in's Wasser, — wo er auch spurlos verschwand und bisher nicht wieder aufgefunden werden konnte. — Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — In der Spiritusbrennerei der Arader Fabrikshof-Gesellschaft wurde der Arbeiter Pinus Rok von den Rädern erfaßt und zerquetscht, derselbe konnte zwar noch lebend in's Spital geschafft werden, gab aber nach wenigen Stunden seinen Geist auf.

Aus dem Geschäftsbericht der ersten Siebenbürger Eisenbahn für das Verwaltungsjahr vom 1. Jänner bis 31. December 1873 entnehmen wir, daß die Gesamteinnahme 1.840.551 fl. betrug, dem Jahre 1872 entgegengesetzt, um 102.917 fl. 31 kr. weniger und die Gesamt-Ausgaben 1.676.590 fl. 97 kr. — gegenüber den Ausgaben des Jahres 1872 mit 199.240 fl. 66 kr. weniger ausmachten; pro Bahnmeile betrug die Einnahme 48.181 fl. 96 kr. und die Ausgabe 43.889 fl. 81 kr. mithin erweise sich pro Bahnmeile ein Ueberschuß von 4292 fl. 15 kr. — Der Bericht ist übrigens der Ansicht, daß — da zu den mächtigen Eisensteinlagern in Bajsa-Punhad in neuerer Zeit die Auffindung vorzüglicher Magnetsteinlager in Farkadin nächst der Station Báralja-Fátseg getreten ist, sobald die Geldkrise, welche die großartige Ausbeutung der Punhad Lager und des Petrosöntner Kohlenbetriebes bisher hintanhält, — aufhört, — das Capitel sich wieder soliden Investitionen zuwenden und

das Gebiet der Bahn aufsuchen — dadurch aber der Verkehr der Bahn jenen mächtigen von keiner Konkurrenz hinhaltenden Aufschwung erlangen wird, welcher die Aussicht bietet, die sieben. Bahn der staatlichen Tutel entziehen zu lassen und die Lasten der bisherigen Subvention refundiren zu können.

— (Schulnachricht.) Ein Erlass des Ministers für Cultus- und Unterricht ddo. 23. Juni gibt kund, daß in der diesjährigen Ferienzeit am folgenden Orten und zwar: beim Turnverein in Buda-Pest, Steinamanger, Groß-Kanizsa, Fünfkirchen, Kaschau, Satoralja-Ujhely, Debreczin, (beziehentlich Großwardein), Klausenburg, Maros-Básárhely, Kronstadt, und (für Südbungarn) in Arad Turnlehrurse abgehalten werden. Die Herren Volksschullehrer der Schuldistricte Temes und Torontal, welche an einem solchem Turnurse theilnehmen wollen, werden verständigt, daß sie sich mit ihren diesfälligen Gesuchen und Anmeldungen direct an das k. ung. Schulinspectorat für Arad-Esanád in Makó wenden können. Ersatzlehrurse für andere Unterrichtsgegenstände werden in diesem Jahre nicht abgehalten.

— Die „Erste Temesvarer Sparkassa“ hat, wie wir vernehmen, in einer Ausschussung den Beschluß gefaßt, den durch dieses Institut im Wege der Licitation erstandenen Fabrikhof wieder zu verkaufen, da sie sich auf eine geschäftliche Ausbeutung des Objectes nicht einlassen könne. Wie wir übrigens von einer Seite erfahren, soll das Object von der Firma Brüder Neuman in Arad zu dem Preise von 330,000 fl. angekauft werden und sollen die Unterhandlungen bereits nahe dem definitiven Abschlusse, respective der Ratification der Kaufverträge sein.

— (Zur Einführung des Metermaßes.) Der Pester Magistrat hat einen Antrag des Vice-Bürgermeisters Gerlaczky angenommen, wonach die Hauptstadt die Einführung des Metermaßes theilweise und wo dies thunlich ist, schon jetzt betreiben und dem Lande mit gutem Beispiel vorangehen solle. Es unterliegt nämlich keiner Schwierigkeit, daß die Baupläne, die Verrechnung des Wasserconsums, die verschiedenen Arbeiten und Pläne des Bauamtes u. s. w. nicht schon vor dem 1. Jänner 1876 nach dem Meterhystem eingerichtet, bestellt und gehandhabt werden, und wurde die Gewerbeinspection angewiesen, diesbezüglich eine Norm für das Vorgehen auszuarbeiten und sich dabei des Rathes von Fachmännern zu bedienen, als welche die Herren Sectionsrath Matkovich, Prof. Krusper, Director Tarone und Wein, dann Rath Schuk bezeichnet wurden.

— Da in dem heute erschienenen Amtsblatte durch Circular des Handelsministers die Municipien aufgefordert werden, die Tabellen, welche zur Einführung des Metermaßes und vorläufige Bekanntgabe desselben dienen, wenn möglich, auf eigene Kosten so zahlreich als möglich zu bestellen. — so erlauben wir uns, unsere löbl. Stadtbehörde darauf aufmerksam zu machen, daß es Zeit sein dürfte, die Einwohner der Stadt mit dem zur Gesetzeskraft erwachsenen Metermaße bekannt zu machen und die Einführung desselben besonders bezüglich der Hohl- und Gewichtmaße vorläufig durch Entsendung einer Commission in Angriff zu nehmen.

— (Zum 1000jährigen Feste des Westungarns.) Die Studenten des Kaschauer Obergymnasiums, welche ihre Maturitätsprüfungen mit glücklichem Erfolg abgelegt, haben dieses erfreuliche Resultat am 2. d. mit einer gemüthlichen Abendunterhaltung gefeiert, und da gelobten sie, in fünfzehn Jahren, also 1889, als am 1000. Jahrestage der Besitznahme unseres Vaterlandes durch die Ungarn in Buda-Pest zusammenzukommen. Von welchen Lebensläufen werden sie bis dahin zu erzählen haben!

— Der Landes-Honvöbunterstützungsverein hat zur Deckung der in den Monaten Juli, August und September fälligen Pensionen für 1848—49er Honvöbinvaliden und Witwen am 3. d. in die Central-Staatscassa 18,340 fl. eingezahlt.

— (Zärtliche Ehegatte.) In Toktsafu gibt es, wie „Tem. Kap.“ schreiben, ein Ehepaar, das in beständigem Hader lebt. Mann und Frau verzögeln einander das Leben nach Möglichkeit. Züngst ward es der Frau zu arg, die übrigens den Mann mehr als einmal fast zur Verzweiflung gebracht, und sie wollte sich erhängen, als ihr jedoch der Strick die Kehle zusammenschürte, erwachte die Lebenslust in ihr und sie rief entsetzt nach ihrem Mann. Dieser kam in das Zimmer, sah seine Frau in der beschriebenen Situation, und ging wieder ruhig hinaus. Zum Glück für die Unglückliche riß nun der schlechte Strick, den sie zu ihrem Selbstmordversuch benützte und die Frau stand wieder auf ihren Füßen. Daß die nächsten Pourparlers mit ihrem Ehegatten nicht besonders zärtlich gewesen sein mochten, ist anzunehmen.

— (Wier Glückliche.) Es scheint, daß der blinde Zufall nun in sich kehrt und gewisse Glücksgüter nicht mehr ausschließlich Jenen in den Schoß wirft, die es „Gott sei Dank nicht nothwendig haben.“

Gleich dem Haupttreffer der Creditlose wurde auch jener der ungarischen Staats-Wohlthätigkeitslotterie von Personen gemacht, die bisher in bescheidenen Verhältnissen lebten und noch vor Kurzem nur in ihren Träumen Tausendernoten durch die Finger gleiten ließen. Das betreffende Los (Nr. 3681) wurde aus Oien mit neun andern nach Fiume geschendet; sämtliche neun Stücke kamen vom Verleiße als unverkauft retour, während ersteres von vier kleinen Fiumaner Steuerbeamten in compagne erworben wurde. Die Herren hatten allenfalls eine gute Nase, da sie sich gerade dasjenige Los auswählten, von dem es in den Sternen geschrieben stand, daß es binnen wenigen Tagen einen Werth von 100,000 fl. repräsentiren wird, da in Ungarn derartige Glücksfälle nicht der Besteuerung unterworfen sind. Das vierblättrige Kleblatt ist auch schon nach Oien zum „Rincasso“ abgereist.

— (Theatertrach in Pest.) Wie aus Pest geschrieben wird, sind die doctigen Theaterzustände so mißlicher Natur, daß die Temesvárer Bühnenverhältnisse mit denselben verglichen, noch als sehr rosig bezeichnet werden können. Director Strampfer sah sich nämlich in Folge der Theilnahmslosigkeit des Publicums genöthigt, seinem gesammten Personal zu kündigen und das Theater zu schließen. — Im Nationaltheater geht es auch nicht viel besser, so daß das Gastspiel der Sängerin Minni Hauk daselbst kaum das Honorar für die Sängerin, welches auf 315 fl. per Abend angelegt war, einbrachte. — Im Theater auf dem Stefansplatz erwartete man an einem der letzten Abende bis halb neun vergebens auf etwas Publicum, da aber der Zuschauerraum hartnäckig leer blieb, fiel endlich der Vorhang aus Kränkung herab. Dann löste sich die Schauspieler-Gesellschaft dieses Hauses auf, und die bessern Mitglieder reisten sogleich nach der Provinz ab.

— Aus ungarischen Bädern liegen heute mehrere Curlisten vor, welche den Beweis liefern, daß der Besuch aller Orten in erfreulicher Zunahme begriffen ist. In Szliacs hat sich die Zahl der Curgäste von 228 auf 274, in Trencsin-Teplitz von 770 auf 836 und in Valotonfürceb bis 3. d. M. von 519 auf 632 Personen gehoben.

— (Das letzte Geld.) Der Sohn des Großwardeiner Bürger's Simon Negruz hatte, wie „Bihar“ erzählt, sich unter allen Himmelsstrichen herumgetrieben, um das Glück zu erjagen, doch war die launische Göttin dem jungen Manne nicht hold, und nach vielfachen abenteuer- und enttäuschungsreichen Irrfahrten kehrte er mit leeren Taschen in seine Vaterstadt zurück. Hier setzte er sein letztes Geld — 5 fl. 10 kr. — in die kleine Lotterie und — gewann mit seinen drei Nummern 24,500 fl. Herr Negruz jun., der auf diese Weise in seiner Heimath das Glück gefunden, das ihm „draußen“ immer den Rücken gelehrt, gedankt sich nun in Großwardein bleibend niederzulassen.

— (Schlechtes Wechselgeschäst.) Wie man der „Pann.“ aus Mistoloz schreibt, schickte der dortige Großhändler R. C. W. am 2. d. M. seinen Commis aus, um eine Tausend-Gulden Banknote zu wechseln. Der Commis vollzog zwar den Auftrag, d. h. er wechselte das Geld, fand es aber auch angezeigt, seinen Aufenthalt zu wechseln — und ging mittelst Eisenbahn durch. Sein Chef war ihm jedoch bald auf der Spur, attrapirte den jungen Insubtritter in Füzes-Abony und übergab ihn dem Strafgerichte.

— (Ein Arbeiter-Apostel.) Letzten Sonntag befand sich einer jener Arbeiterführer in Temesvár, die sich ein Gewerbe daraus machen, die sociale Frage durch allen möglichen Unsinns lösen zu wollen und dabei auf Kosten ihrer fleißigeren und ordentlicheren Genossen zu leben. Derselbe, wie man mittheilt, ein gewisser Scheiner, hatte Briefe an mehrere dortige Arbeiter bei sich, so daß es ihm gelang, eine ungefahr dreißig Mann zählende Gesellschaft in einem Wirthshause zu versammeln, wo er einen Vortrag improvisiren wollte. Es sollte jedoch nicht dazu kommen, denn da sich die Arbeiter nicht dazu verstehen wollten, die Zehne des Wanderpredigers, ja nicht einmal sein Bier zu zahlen, so merkte er, daß er hier nicht auf die Kosten kommen werde, schnürte entrüstet sein Bündel und zog weiter. Wenn die Arbeiter überall so klug wären, sich vor Ausbeutung zu schützen, so würden derlei Weltbeglücker bald wieder in ihre Werkstätten zurückkehren, anstatt dem lieben Herrgott die Zeit mit derlei unnützen Predigten zu stehen.

— (Die diesjährigen Waffenübungen.) In Bezug auf die diesjährigen Waffenübungen der k. l. in Ungarn dislocirten Truppen gehen der „N. R.“ die nachfolgenden Mittheilungen zu. Sobald die Lagerperioden von Pilis-Csaba, an welchen die Buda-Pester Garnison abwechselnd Theil nimmt, beendet sein werden, was bis zum 15. August der Fall sein wird, werden die Truppen bis zum 15. September ihre Uebungen mit gemischten Waffen

fortsetzen. Vom 16 bis zum 27. finden Uebungen in den Armee Divisionen mit allen drei Waffen statt, und am 28., 29. und 30. September werden die großen Schlußmanöver zwischen Föth und Esömör abgehalten werden, zu welchen auch Truppen beizugezogen werden, welche nicht zur Garnison gehören.

— (Todesfall.) In Pilis verstarb am 2. Juli der dort bekannte Viehhändler Herr Wilhelm Steiner. Wie geschrieben wird, wurde der Leichnam auf dem den Egelader israelitischen „Heiligen Verein“ gehörigen prachtvollen Leichenwagen nach Alberti-3rja überführt und dort unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet. Der Oberrabbiner Verensfeld, der eigens von Debreczin gekommen war, um an dieser Trauerfeierlichkeit theilzunehmen, hielt am Sarge des Verewigten eine gehaltvolle Rede.

— (Ein gutes Wort des Fürsten von Europa.) Der Papst der Civilisation und Fürst der Menschheit Carl Hugo ist vorgestern aus Florenz, wo er bekanntlich mit seiner neuesten Kunst, der Rantomimik, große Triumphe erzielt hat, in Wien angekommen und begibt sich von dort nach Pest. Auf die Frage eines seiner Bekannten, warum er denn nicht von Triest direct über Kanizsa nach Pest gefahren sei, antwortete der Herrscher des Reiches der Poesie: O, ich brauche nicht zu eilen. Ich ruhe einen Tag in Wien und fahre dann erst mit dem Dampfschiff nach Pest. Ein Unsterblicher hat Zeit.

— (Hinrichtung eines Ex-Ministers in Japan.) Der gewesene japanische Justizminister Eto erklärte sich verfloffenen Winter höchst unzufrieden mit dem gegenwärtigen Regime in seinem Vaterlande und erregte einen Aufstand, um dasselbe zum Falle zu bringen. Sein Vorhaben gelang ihm indessen nicht; er und seine Anhänger wurden von den Regierungstruppen geschlagen, er mußte sich in das Innere des Landes flüchten, wurde jedoch bald darauf gefangen genommen. Aus besonderer Gnade wurde ihm die Bauchschneidung, die noch immer übliche Todesstrafe in Japan, nachgesehen, dafür sollte er aber um einen Kopf kleiner werden. Vor ihm mußten zehn seiner Gefährten im Aufstande ihren Kopf unter das Beil des Scharfrichters legen, der Erste war dann er selber. Mit stolzem Schritte betrat er die Hinrichtungsstätte. Auf dem Schaffot angelangt, weigerte er sich entschieden, sich die Augen verbinden zu lassen. Er kniete nieder und richtete stolz sein Haupt empor. Der Nachrichten zog ein großes, glänzendes Schwert hervor, machte damit einige Hiebe in der Luft und trennte dann geschickt mit Einem Hieb den Kopf des Unglücklichen vom Rumpfe. Die Menge wollte dann die Schrauben des Hinrichtungsplatzes überspringen, um ihre Taschentücher in das Blut der Hingerichteten zu tauchen, wurde aber von den herumstehenden Soldaten daran gehindert.

— Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herr Laz Samf. Sohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäst ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai und Juni wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, im Ganzen über 200,000 Thaler, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einlag große Capitalien zu gewinnen, bis zu eventuell 300,000 Mark. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Samf. Sohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Volkswirthschafts- und Handels-Beitung.

Arad, 8. Juli. Spiritus unverändert. En gros 60 sammt Faß, en detail 57 1/2—58 ohne, 60 1/2—61 sammt Faß.

Groß-St. Miklós, 6. Juli. (Geschäftsbericht von Philip Braun.) (Orig.-Ber.) Mit Beginn der Schnittzeit tritt immer eine merkliche Abnahme des Geschäftsverkehrs ein und dies ist heuer um so mehr der Fall, als die Geschäfte im Allgemeinen und überhaupt bereits auf das Niveau des völligen Stillstandes gesunken sind. — Es ist kein Wunder, wenn in diesem Monate die Nachfrage in den diversen Geschäften so matt wird, die in der That so plötzlich eingetreten ist.

Auf dem jetzigen Zulimarkte war der Auftrieb von Hornvieh und Pferden ein sehr großer, doch konnte es, nachdem Käufer nur in geringer Zahl anwesend waren, zu keinem namhaften Verkehr gelangen.

Der Verlauf der Witterung ist ein anhaltend günstiger, und der Entwicklung der Palmfrüchte zuträglich. Gerste, welche sehr schön steht, wird diese Tage zu schneiden begonnen, es verspricht eine gute Qualität, was auch von andern Cerealien gilt. Mais steht

besonders sehr leppigkeit, Stille eingetreten, was wohl bei Dampf-mühle Nr. 0

154

Buda P... Zuzüge und d... lich, daß er j... erhältlich ist, einige Kreuzer bleiben bei sch... lichen Notirun... Weize

per 3 Monate fl. 6.62 1/2, re... 3800 Mtg. 7... 4.90, 5000 U... Monate.

Mais 3.98, per Cas... Hase r... Cassa.

Ter m... 1—2 fr. feste... Ufanc

5.82 Geld, fl... Ma i s... Waare, per A... 4.10 Waare.

Hase r... fl. 2 Waare.

Amlich p... Mais pro 12

Perlin... Emil Tre... an einigen Ta... sich der Hoch... zeitweise + 3... fründiges star... N. D. und N.

Die Nach... aus Deutschla... lassen sich dah... sehr geklagt, und rechnet mergetreide be... hat der inzwi... ten sehr erfris... Aus En

hört man i... wartet einen... schäft stand u... richte und war... verbarnte das... so daß größer... stelligen ließe...

Die matt... Woche schloß... Verkehr in ver... fuß der guten... in den ersten... hervorgerufen... aus England, sowie durch da... ein, daß Preis... gang gegen E... August 31 Th... jere Plakspecu... Verkäufen im... Verkaufslust K... Schluß der he... itere Stimmun... sen Abgeber si...

Rogge... so auf Realisa... wasgeführt wu... 1. Juli public... Bestand von c... sollen noch g... Da nun der A... derselbe beträg... der Vorwoche... mung geltend... spätere Devisen... Deckungen eine... Abgeber referv...

Hase r... und schlank zu... sich jedoch min... unter der allge... gegen die Borr...

Der Rück... tende Realisatio... Kapserte hört

besonders sehr schön und prangt in außergewöhnlicher Neppigkeit, im Getreide und Mehlgeschäfte ist totale Stille eingetreten, nachdem die Ernte vor der Thüre, was wohl leicht erklärlich ist und notirt die Kiskindaer Dampfmühle ihr Mehle bahnfrei hier wie folgt:

Table with 6 columns (Nr. 0-5) and 6 rows of numerical data representing flour prices.

Buda Pest, 7. Juli. (Getreide.) Die Zugänge und das Ausgebot in Weizen sind so spärlich, daß er zu vorwöchentlichen Preisen nicht mehr erhältlich ist, die Tendenz sich fester gestaltet und auch einige Kreuzer mehr gezahlt wurde. Andere Körner blieben bei schwachem Verkehr unverändert. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß 200 Mq. 83 Pfd. fl. 6.80 per 3 Monate. — Banater 700 Mq. 83 Pfd. fl. 6.62 1/2, rein, per 3 Monate. — Walachischer 3800 Mq. 79 Pfd. fl. 4.80, 5000 Mq. 79 1/2 Pfd. fl. 4.90, 5000 Mq. 80 Pfd. fl. 4.95. — Alles per 3 Monate.

Maïs 1500 Zolltr. fl. 4, 1000 Zolltr. fl. 3.98, per Cassa.

Hafser 1200 Mq. per 50 Pfund fl. 2.78 per Cassa.

Termin-Weizen und Hafser gingen 1-2 kr. fester. Maïs blieb unverändert.

Ulsance-Weizen per September-October fl. 5.82 Geld, fl. 5.85 Waare.

Maïs per Juli-August fl. 4 Geld, fl. 4.05 Waare, per August-September fl. 4.07 1/2 Geld, fl. 4.10 Waare.

Hafser per September-October fl. 1.99 Geld fl. 2 Waare.

Amtlich gekündigt wurden 25.000 Zollcentner Maïs pro 12. Juli d. J. übernehmbar.

Berlin, 4. Juli. (Wochenbericht von Emil Treitel.) Das Wetter dieser Woche war an einigen Tagen veränderlich; seit Mittwoch machte sich der Hochsommer geltend, das Thermometer zeigte zeitweise + 30 Grad; heute hatten wir ein mehrstündiges starkes Gewitter. Die Windrichtung war N.-O. und N.-W.

Die Nachrichten über den Stand der Saaten aus Deutschland, die während dieser Woche einliefen, lassen sich dahin resumiren: Weizen aus dem Norden sehr geklagt, dagegen ist der Süden mehr zufrieden und rechnet man auf eine Mittelernte. Das Sommergetreide berechtigt zu den besten Erwartungen und hat der inzwischen überall eingetretene Regen die Saaten sehr erfrischt.

Aus England, Frankreich, Oesterreich, Ungarn hört man über Weizen nur sehr Günstiges und erwartet einen recht guten Ertrag. Unser Termingeschäft stand unter dem Einfluß der Saatenstandsberichte und war an einigen Tagen recht lebhaft; dagegen verbarnte das Effectengeschäft in sehr stiller Haltung, so daß größere Umsätze in demselben sich nicht bewerkstelligen ließen.

Die matte Haltung, mit der Weizen vergangene Woche schloß, übertrug sich auf den dieswöchentlichen Verkehr in verstärktem Maße. War unter dem Einfluß der guten Ernteausichten die Stimmung bereits in den ersten Tagen recht matt, so trat am Mittwoch, hervorgerufen durch bedeutende Verkaufsbordres, die aus England, Süddeutschland und Ungarn einliefen, sowie durch das warme Wetter eine so intensive Flaue ein, daß Preise stark geworfen wurden und der Rückgang gegen Schluß der vorigen Woche für Juli-August 3 1/2 Thlr., Herbst 3 Thlr. beträgt. Auch unsere Plats speculation war mit bedeutenden Blanco-Verkäufen im Markte und blieben gegenüber dieser Verkaufslust Käufer sehr zurückhaltend. Erst gegen Schluß der heutigen Börse machte sich eine etwas festere Stimmung geltend, da bei den gewichenen Coursern Abgeber sich reservirter verhielten.

Roggen erlitt unter der Flaue für Weizen, so auf Realisationen, die seitens unserer Hauffe-Partei ausgeführt wurden, eine ziemliche Einbuße. Die am 1. Juli publicirte amtliche Lager-Aufnahme weist einen Bestand von ca. 14000 Wispel auf und wie es heißt, sollen noch größere Posten auf hier unterwegs sein. Da nun der Abzug ebenfalls sehr schwach geworden — derselbe beträgt nur ca. 1000 Wispel. gegen 2700 Wpl. der Vorwoche — machte sich eine sehr flaue Stimmung geltend und wichen laufender Termin ca. 2 Thlr., spätere Devisen ca. 1 1/2 Thlr. Auch hier trat heute auf Deckungen eine festere Stimmung ein und hielten sich Abgeber reservirt!

Hafser ist in seiner Waare anhaltend begehrt und schlanke zu placiren; geringere Qualitäten erfreuen sich jedoch minder guter Beachtung. Termine gaben unter der allgemeinen Flaue etwas nach und schlossen gegen die Vorwoche wenig verändert.

Der Rückgang für Rüböl machte auf bedeutende Realisationen weitere Fortschritte. Ueber die Rapsernte hört man von allen Seiten wenig Erfreu-

liches und soll der Ausfall im Vergleich zur vorjährigen Campagne ein sehr bedeutender sein.

Spiritus vermochte bei regem Geschäft seinen Preis wesentlich zu erhöhen. Unsere Spiritus-Fabriken und Destillateure waren für loco Waare rege Käufer und wurden größere Partien vom Lager genommen. Unsere Bauffe-Partei setzte ihre Deckungen fort und avancirten Preise für nahe Sichten ca. 25 Sgr., für Herbst ca. 18 Sgr. bei mangelndem Angebot.

Wiener Waarenbörse vom 7. Juli. Eine große Veränderung in der Situation des Getreidegeschäftes ist wohl nicht constataren, aber ein etwas festerer Ton beherrschte geteilt die verschiedenen Märkte. Es scheint, als ob der vorwöchentlichen intensiven Bauffe eine Reprise folgen will, die jedoch deshalb nicht durchreisend sein dürfte, weil der Verkauf des auf das Geschäft den größten Einfluß üübenden Wetters ein anhaltend befriedigender ist. — Auch in Rüböl ist es wieder etwas fester geworden; ob auch der hiesige Markt der besseren Tendenz folgen wird, ist noch abzuwarten, vorläufig ist es hier sehr still. — Petroleum bleibt matt; Schmalz dagegen sehr fest. Alles Uebrige unverändert.

Wien, 7. Juli. (Vorstenviehmarkt.) Der Handel gestaltete sich heute in St. Marx bei einem Zutriebe von 2206 Stück lebhafter und besseren sich die Preise, namentlich für schwere Parteien um 50 kr. per Centner.

Wir notirten für Prima, 988 Stück, von fl. 31 bis fl. 32.50, Mittelwaare fl. 29 bis fl. 30.50 und Feischlinge von fl. 22 bis fl. 26 per 100 Pfund lebenden Gewichtes.

Wien, 7. Juli. (Schlachtviehmarkt.) (Nachtrag.) Der gestrige Gesamt-Zutrieb in St. Marx ergab 3853 Mastochsen. Davon wurden verkauft für Wien 1743 Stück, für das Land 2110 Stück und unverkauft sind verblieben 145 Stück. Amtlich notirte Preise von fl. 27.50 bis fl. 32 per Centner.

Paris (La Bilette), 4. Juli. Die Zufuhren zu dem Pariser Central-Viehmarkt ergaben während des vergangenen Monats 26.510 Stück Hornvieh, 136.891 Schafe, 8567 Käber und 18.240 Stück Vorstenvieh im Schätzungsgewichte von 24,581.076 Pfd. Außerdem wurden während derselben Zeit zur Central-Halle zugeführt 986.766 Pfd. Rindfleisch, 1,518.924 Pfd. Kalbfleisch, 384.720 Pfd. Hammelfleisch und 165.500 Pfd. Schweinefleisch, so daß die Gesamtzufuhr während des Monats Juni 27,636.986 Zollpfd. Fleisch ergab.

Wiener Börse vom 7. Juli. Die heutige Vorbörse versuchte zwar die zum gestrigen Börsenschluß durch eine Pariser Meldung unterbrochene Hauffebewegung fortzupflanzen und sich über die nicht leichte Versorgung hinwegzusetzen, allein sie konnte nicht lange die mit sichtbarer Gezwungenheit zur Schau getragene bessere Tendenz behaupten, und der anfänglichen Kraftanstrengung folgte bald eine Ermattung. Die kaum gewonnenen höhern Courspositionen mußten bald abgegeben werden und die Curse begannen allmählich abzubrecheln. Der Verkehr gestaltete sich schleppend und die Umsätze nahmen geringe Dimensionen an. Im Verlaufe der Vorbörse wurde eine Insolvenz bekannt der aber keine Bedeutung beigelegt wurde.

Creditactien, mit 225.25 beginnend, ermäßigten sich bis 223.50. Anglobank gaben von 152.50 bis 150.50 nach, Unionbank von 112 bis 109.75, Ottomanische Bank von 74 bis 73. Egyptische Bank hielten sich bei 123. Vereinsbank machten 8 und 8.50, Francobank 59 und 57, Handelsbank 71.

Von ungarischen Bankpapieren, die sich ziemlich fest hielten, wurden Ungarische Creditbank zu 202.50 und 204, Ungarische Creditbank zu 70.50 und Anglo-Hungarian-Bank zu 35.50 umgesetzt.

Von den Waupapieren gaben Allgemeine österreichische Baugesellschaft von 61.75—60 nach, Anglo-Baubank von 67.75—66.50, Wiener Bauverein von 36.50—36, Eisenbahn-Baugesellschaft von 68.50 bis 66.50. Parcellirungs- und Baugesellschaft machten 21.50, Wechsel-Baubank 14 und 14.25, Union-Baubank 39.50, Brigittenauer 18.50, Niederösterreichischer Bauverein 14 und Leopoldstädter Baubank 18.

Entschieden matt sprachen sich Bahnpapiere aus. Carl Ludwig-Bahn gingen von 251 bis 248.50 zurück. Staatsbahn blieben 307.50 nach 309. Lombarden wurden zu 134 offerirt Elisabeth-Bahn machten 206, Siebenbürger 135.75, Rajchau-Derberger 144.25, Nordwestbahn 162.25, Theißbahn 229. Tramway wurden zu 39 umgesetzt. Mai-Rente 70.30.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 224, Anglobank 151.25, Unionbank 110.75, Francobank 58.25, Handelsbank 71.25, Vereinsbank 9.25, Ottomanische Bank 73.25, Oesterreichische allgemeine Bank 53, Länderbanken-Verein 45, Egyptische 124, Anglo-Hungarian 36, Ungarische Woden-Creditbank 70.50, Ungarische Creditbank 203.25, Allgemeine österreichische Baubank 60.50, Wiener Bauverein 36.10, Anglo-Baubank 67.25, Wechsel-Baubank 14.10, Brigittenauer 18.25, Parcellirungs- und

Baugesellschaft 21.50. Tramway-Baugesellschaft 54, Eisenbahn-Baugesellschaft 67, Union-Baubank 39.25, Leopoldstädter Baubank 18.50, Carl Ludwig Bahn 250, Staatsbahn 308, Rajchau-Derberger 144, Lombarden 133, Theißbahn 229.50, Nordwestbahn 162.50. Geringes Geschäft. Schwankende Tendenz.

Telegramm der Krader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 8. Juli. (Getreidegeschäft.) Prompter Weizen schwaches Ausgebot, behauptet. Hafser geschäftslos, fl. 2.75—76, nominell. Maïs fl. 3.97—99, Herbst-Weizen fl. 5.85—87, Herbst-Hafser fl. 2. In Termine wenig Geschäft.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. Juli 1874.

Table with 2 columns: Paper name (e.g., 5% Metalliques, 1866er Staats-Anlehen) and price (e.g., 70.10, 114.25).

Bicitationen. In Arad, am 22. Juli und nöthigenfalls am 22. August l. J., Vormittags 10 Uhr, 4 Catastralsch Grundstücke des Johann Szántó in „Balta-Mitu“, Schätzungswert 768 fl.; im Grundbuchamt des k. Gerichtshofes. — In Arad, am 22. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, Seidenstoffe, Bänder, Seidenjammt, Calico u. des Kohn Lajos, Schätzungswert 959 fl. 49 kr. In der Advocatur-Kanzlei des Herrn Szereghy Petó, Kirchengasse Nr. 13. — In Soborsin am 28. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr auf 1265 fl. geschätzte Mobilien, Weine, Spiritus und Fässer des Carl Gottlieb in dessen Wohnung in Soborsin.

Arena-Garten.

Heute Donnerstag den 9. Juli: Große außerordentliche Vorstellung zweites Auftreten der Mutzbauer- und Skokk'schen

Singspielgesellschaft,

bestehend aus den Damen: Fräulein Leopoldine, Localsängerin, Fräulein Rosa, Chansonette-Sängerin und Fräulein Betty, Sourette, und den Herren: M u k b a u e r, Streich- und Schlagzither-Virtuos, Skokk, Gesangskomiker und Virtuos auf der Mundharmonika und des Herrn M u k b a u e r junior.

Ernest Nedelko,

Charakterkomiker vom k. k. Theater an der Wien, derzeit erster Komiker und Regisseur am Stadttheater in Temesvár, und der Frau

Anna Nedelko, Schauspielerin in Wien.

Prof. Guiseppe Picco,

Besitzer der ersten Medaille des Pariser Institutes Ludwig XIV., ferner des Anerkennungsdiploms der St. Cecilia-Musikacademie in Rom, mit seinem selbstergezeugten nur 8 Centimeter langen Instrumente.

Anfang 9 Uhr. Billets sind bis 7 Uhr Abends bei den Herren Gebr. Bettelheim und Josef und Kálmán Domonkos, so wie in der Arena-Restaurations um 40 kr. zu lösen.

Entrée Abends an der Cassa: 50 kr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Restauration Pölzl.

Heute Donnerstag den 9. Juli 1874. Große außerordentliche Vorstellung von

Miss Rosa und Mr. Sidney Terry

mit ganz neuem und außerordentlich reichhaltigem Programm.

Fräulein Mathilde Simon,

Chansonette-Sängerin von Wien. In den Pausen Musik durch die Capelle der Feuerwehr.

Anfang halb 9 Uhr. — Entrée 40 kr

Notirungen der Pester Börse vom 7. Juli 1874.			Geld		Waare	
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	95 7	96				
Ungar. Prämien-Anlehen	81 75	82				
Grundentl.-Obl.-Ungar.	76 25	77				
Assurances I. ung. ex.	885	890				
Hasa						
Pannonia	308	312				
Pester	53	55				
Hannia	31	33				
Union	140	145				
National-Versicherung						
Bahnen Fünfkirchen-Barcs.						
Pester Strassenbahn	260 50	261				
Ofner Strassenbahn	94	96				
Alfeld-Fiumaner						
Nordostbahn						
Banken, Anglo-Hungarian	31 75	32				
Ung. Allg. Credit	198 50	199				
Franco-ung.	76	78				
Pester Volksbank						
Ofner commercial	186	190				
Pester	756	760				
Pester Gewerbe	395	400				
Sparcassen, Altöfner						
Pester	2365	2375				
Pest-Ofner hauptstädtische	151	151 50				
Neupester	41	42				
Arader Dampfmühle						
Blum'sche	32	35				
Concordia	225	230				
Elisabeth	106	108				
Königs						
Louisan	124	125				
Union Mühle						
Victoria	90	95				
Walsmühle	650	660				
Ofner-Pester	645	650				
Ofner Fabrikshof	17 50	18				
Pannonia	445	450				
ung. Actien-Bierbrauerei	410	412				
Borstenmehlmastal	150	155				
Dampfschiff ung.						

Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. Juli.			
Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Waare
5% Papier-Rente	70 30	70 4	
5% Silber-Rente	75 30	75 5	
5% Staats-Dom.-Pf.	122 50	123	
Grundentlast.-Obligationen.			
Siebenbürgen	73 75	74 25	
Temeser Banat	75	75 5	
Ungarisch	76 50	77 25	
dt. m. d. Verl.-Kl.	75	75 50	
Oeffentliche Anlehen.			
Ungar. Eisenbahn-Anl.	95 80	96 20	
Wiener Com.-Anlehen	86	86 50	
Bank-Actien.			
Anglo-österr. B. 120 d. E.	153	153 50	
Anglo-Hung.-B.	35 50	36 50	
Boden-Credit-Anst. (500 Fr.)			
80 fl. Einz.			
Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.			
Einzahlung	70	71	
Böhmische Bank 80 fl. E.			
Credit Anstalt	226	226 50	
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	203	203 50	

Geld		Waare		Lose.	
Commercial Wr., 80 fl. E.	59	59 50			
Franco-österr. B. 80 fl. E.	80	80 50			
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	974	976			
National-Bank	80	80 50			
Oesterr. allgemeine Bank	53 50	54			
Pester Bank	112	112 50			
Unionbank	8 25	8 75			
Vereinsbank 80 fl.					
Actien von Transportunternehmungen.					
Albrecht-Bahn	114 50	115 50			
Alfeld-Fiumaner Bahn	142	142 50			
Böhmische Nordbahn					
Westbahn					
Donau-Dampf.-Ges., österr.	536	539			
Elisabeth-Bahn	207	208			
Ferdinands-Nordb.	198	199 25			
Franz Josefs-Bahn	198	199			
Carl-Ludwig-Bahn	251 25	251 75			
Rudolfs-Bahn	153	154			
Siebenbürger-Eisenbahn	135 50	136			
Staatsbahn (500 Fr.)	310 50	311 50			
Südbahn (500 Fr.)	134	135			
Theissbahn	229 75	230 25			
Ungarische Nordostbahn	114	115			
Ungarische Ost.-B. 500 Fr.	51	51 50			
Ungarische Westbahn	134 50	135			
Pfandbriefe.					
Boden-Creditanstalt	95	95 50			
Nationalbank	91 90	92 16			
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	85 50	85 75			
Hypothek. in Pest.	77	78			
Prioritäts-Obligationen.					
Alfeld-Fiumaner-Bahn	82 25	82 75			
Böhmische Nordbahn					
Böhmische Westbahn					
Ferdinands-Nordbahn	94 50	95			
Franz Josefs-Bahn	102 80	103 20			
Kaschau-Oderberger B.	87 75	88			
L. Siebenbürger	80	80 50			
Staatsbahn-Gesellsch.	138 50				
Theissbahn-Gesellsch.					
Ungar. Nordostbahn	72 75	73			
Ungarische Ostbahn	67 40	67 70			

Der Haidehof.

Novelle von Fr. Wilibald Wulff I.

Jede Haidegegend gewährt einen einförmigen, trostlosen Anblick. Nähert man sich einem Haidefeld, so bemerkt man schon vorher an den Seiten des Weges hier und dort eine mit Ginstern bewachsene Strecke nach und nach nimmt die ganze Erde eine dunkle bräunliche Farbe an, und die mit Gestrüpp bewachsenen Anhöhen und Niederungen deuten auf die Nähe der Haide. Wie bekannt, ist es das Haidekraut, welches diesen Gegenden ein eigenthümliches Gepräge verleiht, ein niedriges, baumartiges Gewächs, mit kleinen dunkelgrünen Blättern, die sich über einander legen; in der Nähe hat es oft ein recht frischtes Aussehen, betrachtet man jedoch eine größere mit Haidekraut bewachsene Strecke, so zeigt es sich, daß das spärliche Grün die schwärzlichen Zweige nicht zu verdecken vermag und das Ganze bekommt ein trauriges dunkelbraunes Aussehen, das nur im Spätjahr, wenn das Haidekraut Zweige ansetzt, oder im Sommer, wenn es mit hübschen violetten Blumen bedeckt ist, ein lebendigeres und minder drückendes Aussehen erhält. Es breitet sich wie eine dunkelbraune Decke über den Erdboden aus, selten unterbricht ein graugelbes Haidekraut mit einzelnen grünen Flecken die Einförmigkeit. Tiefe Schwermuth ruht auf der ganzen Natur. Langsam schleichen die Pferde auf dem Wege durch die Haide fort und schleppen den Wagen mit sich durch das üppig wuchernde Kraut, die Räder knarren, indem sie die tiefen Sandfurchen durchspüren; einsam sitzt auf dem Erdhügel der Brachvogel, der den ganzen Tag hindurch seine schwermüthigen langgezogenen Flötentöne hören läßt. Schafe und kleine Kühe treiben zerstreut über die Haide hin und nagen die einzelnen Grashöflinge ab, die sich zwischen dem Haidekraut verbergen; dort sitzt ein kleiner Hirtenhund und bläht sich selbst ein Stück auf seiner Röhrlöte vor; rasch springt er auf, um das Wunder zu betrachten, wenn ein Wagen mit Pferden an ihm vorbeifährt; er ist heiter und froh, denn er ist ein Kind der Einsamkeit und vermisst nicht, was er nie gekannt hat.

Der Haidebauer lebt auf und von der Haide. Will er eine Strecke anbauen, so wählt er gewöhnlich einen warmen Frühlingstag, wenn es regnerisch aussieht; das Haidekraut wird abgejagt und der Boden urbar gemacht. Der Ackerbau wird mit Rindvieh betrieben, da die Pferde schlecht für das Haidefeld passen.

Nach einer solchen Gegend wie wir sie soeben beschrieben haben, verlegen wir den Schauplatz unserer Erzählung.

In der Nähe einer Hölzung, welche die Grenze zwischen der Haide und einem, eben auch nicht sehr fruchtbaren Ackerlande bildete, lag ein ziemlich ansehnliches Haus von mehreren kleineren Gebäuden umgeben. Diese letztere waren Ställe für Schafe und Zuvieh.

Das größere Haus hatte ein reinliches, einladendes Aussehen und ließ es auch nicht gerade auf besondere Wohlhabenheit der Bewohner schließen, so zeugte es doch auch nicht vom Gegetheile. Die Wände waren mit weißer Farbe angestrichen und der Hofplatz, welcher vor dem Hause lag und die Ställe gaben von der Sorgfalt, mit welcher der Eigenthümer sein Besitzthum im Stande erhielt, vollgültiges Zeugniß. Hinter dem Hintergebäude befand sich ein kleines Gärtchen, in welchem Fruchtbäume gezogen wurden. Zu diesem Zwecke war das unfruchtbare Haidefeld mit gedüngter Erde bedeckt und die Bäume schienen zu gedeihen; denn obgleich im October und den scharfen Herbststürmen ausgefegt, hatten sie sich ihr grünes Gewand noch ziemlich gut erhalten. Allerdings war der October dieses Jahres milder und angenehmer als in den verfloffenen Jahren, aber deffenungeachtet hatten schon die kalten Herbstwinde angefangen, über die Haide dahinzubrausen und Bäume und Gesträuche ihres Schmuckes zu berauben. Der Garten war von einer Mauer eingeschlossen und unter dem Schutze derselben hatte es sogar der Besitzer gewagt, ein kleines Gemüsegärtchen anzulegen, wo er Gemüse, die sonst nur in Marijshgengen eine Heimath finden, zu ziehen bemüht war. Mit seltener Ausdauer und Energie mußte er dabei zu Werke gegangen sein, denn es war ihm wirklich gelungen, einzelne Gemüsearten vor dem Verwelken zu bewahren und zum Vordringen zu bringen.

In der umliegenden Gegend wurde dieses Besitzthum der „Haidehof“ und der Eigenthümer desselben der „Haidebauer“ genannt.

Anton Faber, so hieß der Haidebauer, hatte dem Fleiße seiner Hände Aues zu verdanken, was er jetzt bejaß. Es war allerdings nicht viel, wenn wir an die Besitzungen der hollsteinischen und hannoverschen Marijshbauern denken, aber es genigte den Bedürfnissen der Faber'schen Familie, welche aus dem Haidebauer, seinem Weibe und zwei erwachsenen Kindern, einer Tochter und einem Sohne bestand. Die letzteren kannten das Stadtleben nur vom Hörensagen und selbst Anton Faber war nur dreimal in seinem Leben in eine größere Stadt gekommen und das war schon so lange her, daß er sich auf die Einzelheiten seines kurzen Aufenthaltes kaum mehr besinnen konnte. In der ganzen Umgegend gab es nur kleine Dörfer und Dörfchenschaften. In einer der letzteren hatten die beiden Kinder des Haidebauers die Schule besucht. Wir wollen einen kurzen Blick auf das Familienleben im Haidehose werfen und uns auf diese Weise mit den vier Menschen, welche, völlig getrennt von dem Getreibe der Welt, hier, auf der einsamen Haide, ein Einsiedlerleben führten, bekannt machen.

Anton Faber war ein Mann in der Mitte der fünfziger Jahre. Er war von hoher, musclediger Gestalt und obwohl seine Haare schon stark mit Grau untermischt waren, eine Folge unausgesetzter körperlicher Anstrengung und ermüdender Arbeit, so lag doch ein jünger, heiter, thätigster Ausdruck in seinem gesuchten Antlitze, daß man auf den ersten Blick er-

kennen konnte, er habe sich nicht beugen lassen vor den Stürmen und Wettern, welche ihn sein ganzes Leben lang umbraut hatten. Sein leuchtendes Augen sein offener Blick, seine derbe, ehrliche Redeweise und die, in seinem Alter, seltene Elasticität seiner Bewegungen, ließen ihn viel jünger erscheinen, als er wirklich war. Er sprach, wie er dachte, kurz, er war ein echter Bauermann von dem guten, alten, deutschen Schlage, welcher leider jetzt immer mehr ausstirbt. Er saß auf diesem Haidefleck wie ein Fürst, der über Tausende gebietet; er war stolz wie ein König auf seinen Fleiß und auf den, der unfruchtbaren Haide mühsam abgezwungenen Grund und Boden. Von stets heiterer, biederer Sinnesart verstand er es, seine beiden Kinder und das aus zwei Knechten und einer Wags bestehende Hausgesinde mit unauflöslichen Banden an sich zu fetten. Er wurde von Allen gleich geliebt und geehrt und seine Worte waren seiner Umgebung Drakelsprüche.

In der letzteren Zeit war der wackere Haidebauer ungewohnt ernst und nachdenkend geworden. Zum ersten Male seit vielen, vielen Jahren verschwie er, was ihn drückte und ging allen Fragen aus dem Wege. Vergebens zerbrach sich die Bäuerin, eine kreuzbraue Frau von gutmüthiger, freundlicher Sinnesart und eine tüchtige Hausfrau, als Mutter ihrer Kinder, den Kopf, was ihn angefochten habe. Sie hatte seit der Zeit, wo sie sich auf der Haide angebauet, Leiden und Freuden mit ihm getheilt, sie kannte die kleinste Falte seines Herzens. Aber sie konnte trotz alledem den Schlüssel zu dem räthselhaften Gebahren ihres Mannes nicht finden. Umsonst waren ihre Fragen, umsonst ihre Bitten. Anton Faber gab keine Antwort, er begnügte sich, wenn sie es gar zu arg machte, ihr zu entgegnen, daß er sich an Leib und Seele stark und gesund fühle. Aber damit war die Bäuerin nicht zufrieden. Sie verschwor sich im Geheimen mit ihrer Tochter Anna, des Vaters Liebling, und suchte dieselbe zu veranlassen, ihm abzuschmeicheln, was sie durch Bitten nicht hatte erlangen können. Aber auch das muntere, herzige Mädchen kam keinen Schritt vorwärts. Faber ließ es zwar gern geschehen, daß sie ihm die grauen Haare von Stirn strich, ihn „ihre liebes, gutes Väterchen“ nannte und sich lieblosend an ihn schmiegte — aber, was ihn so ernst und nachdenklich stimmte, verrieth er nicht.

Seinem Sohne Franz, dem Erstgeborenen, seinem verjüngten Abbilde, war es vorbehalten, seine Zunge zu lösen. Franz war in einem nahegelegenen Dorfe gewesen, um dort eine Anzahl Schafe zu verkaufen. Als er heimgekehrt war und neben dem Vater am behaglich warmen Ofensaß, — es war im Octobermonat — erzählte er, daß der Erbfeind des deutschen Reiches, der Franzmann, überall gesiegt habe und daß der gewaltige Kaiser Napoleon immer weiter in Deutschland vordringe. Da fuhr der Haidebauer mit einem Male in die Höhe. Zornesröthe flammte in seinem Auge und auf seinem Antlitze und er schlug mit der Faust so kräftig auf den Tisch, daß derselbe laut fragte.

Nr. 1... Der Te... jahren, die in... ihr schändlich... Zeit war... warteten Wit... den Augen. I... im Hause kei... genheit find... Dorfe eilte. F... mürrisch gew... „Ist neu... fuhr er zu se... fern Nachthei... Franz w... jaß und hör... mochte. „Man... Saalfeld, wo... Leben bekom... einen Wink d... „Da soll... d'rein schläger... Zorn, indem... noch kräftiger... werden die... massacriren, u... haßt Du diese... „Vom C... „Vom F... als ob's in d... genau von all... Bruder in un... Nachricht zu... Also wieder g... richt. Wüßte... sagen?“ „D, bod... erzählte mir... gezogen sei un... gegenüber steh... und sich nicht... „Gede C... Sieg mit dem... „Amen“... faltet an andä... Seit die... Geheimnis m... Eroberer. Früher... arbeit allein... Schulmeister... Franz ihn be... Der Sch... lein, welches... wohnte und... Dorfschaften... ein lebendiges... ihm gelang, s... Besitz der Ne... men, war ein... er etwas neu... Einzelheiten... den Ortsvor... Alles bis auf... wie es mögli... schüttelte er... mit den Klein... „Mein A... er, „der wei... Bescheld; i... ten von Wick... Das war...

90 kr.

Alles 27 fl.

Im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“

IN ARAD

Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Juli 1874

Extra-Concerte

der

Wiener Weltanstellungs-Capelle

Strauss-Langenbach,

50 Musiker, bedeutende Solisten.

Programm:

- I. Theil. 1. Ouverture „Mignon“ v. Thomas. 2. Concert für Violine, von Paganini... II. Theil. 6. Ouverture „Tannhäuser“ v. Richard Wagner. 7. G'schichten aus dem Wiener Wald von Joh. Strauß.

Preise der Plätze:

Cercle-Sitz 2 fl. — Sperrsih 1.50, — Entrée 1 fl., Gallerie: I. Reihe 1 fl. II. Reihe 70 kr., III. Reihe 50 kr.

Billets sind im Vorhinein zu lösen in den Buchhandlungen der Herren Gebrüder Bettelheim, und in der des Herrn R. Zinkeisen.

Es finden nur diese beiden Concerte statt.

300 Crt. Stangen-Eisen

bestortirtes geschmiedetes Zimbroer. Der bis 14er, sind im Ganzen oder auch theilweise, gegen Cassa, oder guten Häusern auch auf zwei Monate Zeit bei Gefertigten zu haben.

Simon Krausz, in Buttyin.

Licitations-Kundmachung.

Die Veräußerung der zur Concursmasse der falliten Firma Parecco & Hegyessy gehörigen Waaren im Graf Nádasdy'schen Hause, Hauptplatz Nr. 32, wurde bereits beendet; die weitere Veräußerung des im Bankgebäude befindlichen Waarenvorrathes bis zum gänzlichen Verkaufe desselben, wird am 10. Juli 1. J., jedesmal von 7 bis 10 Uhr Vormittags, und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags abgehalten, zu welcher Licitations die Kauflustigen höflichst eingeladen werden.

Stefan Tagányi, Advocat, als Massacurator.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten.

Heinrich Mattoni (in Carlsbad Böhmen.)

Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14. Maximilianstrasse 5 als auch durch meine Niederlage bei Herrn W. S. Prinner Arad.

Licitations-Kundmachung.

In Folge Beschlusses der Falliten Markus Hirschmann & Sohn wird hiermit bekannt gegeben, daß der in Arad, Szt. Paulgasse sub Nr. 11, erliegende und im Arader Grundbuchsprotocoll 3. 956 grundbücherlich ersichtlich gemachte Hausantheil des Falliten Adolf Hirschmann am 8. August 1874, zur öffentlichen Versteigerung gelangt.

- 1. Der Ausrufungspreis wurde mit fl. 7846.25 fr. fixirt. 2. Die öffentliche Versteigerung wird an besagten Tagen 3 Uhr Nachmittags im Grundbuchsamtlocale des königl. Gerichtshofes abgehalten. 3. Jeder Kauflustige ist verpflichtet, vor Beginn der Licitations 10% oder 784 fl. 62 kr. als Caution zu Händen des gefertigten Massacurators zu erlegen.

Die näheren Licitationsbedingungen erliegen zur Einsicht in der Advocaturkanzlei des Gefertigten (Herrengasse 33) und in der Grundbuchskanzlei des k. Gerichtshofes zu Arad.

Arad, am 8. Juli 1874.

Winter.

Advocat, als Massacurator.

425-1,3

Man biete dem Glücke die Hand!

300,000

M Crt.

im günstigen Falle als höchsten Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass in den folgenden 6 Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten 35,500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. M. Crt. 300,000, speciell aber 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5,000, 5,000, 5,000, 3,000, 3,000, 1,500, 2,000, 300, 100,00, 40 mal 500, 17,700 mal 110 etc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten und amtlich festgestellten und findet

schon am 15. und 16. Juli 1874 statt und kostet hierzu

1 viertel Original-Ren.-Los nur fl. 1.75, 1 halbes " " " " 3.50, 1 ganzes " " " " 7.-, gegen Einsendung des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands versandt werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt, und unseren Interessenten selbst auszuhändigen.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker

& Comp.,

Bank u. Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Annoucen-Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

Buda-Pest, Wien und Prag

und allen Hauptorten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, mit Vertretungen für alle übrigen europäischen und überseeischen Länder, besorgt

Anzeigen, Bekanntmachungen, Gesuche etc. jeder Art,

als: Geschäfts-Eröffnungen und Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen; Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heilanstalten; Eisenbahn- und Schiffahrt-Pläne; Associations-, Comanditär-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Familiennachrichten, etc. betreffend

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt

zu den Original-Preisen derselben; Offerten-Aannahme auf Annoncen und Weiterbeförderung ohne Gebührenberechnung und versendet Zeitungsvorzeichnisse und Kostenvorschläge über beabsichtigte Inserate gratis und franco